

# Fußball wird immer mit Gewalt zu tun haben

VON ROBERT PETERS - zuletzt aktualisiert: 09.04.2010 - 09:56

**(RP) Über den Befund herrscht weitgehend Einigkeit. Selbst in der Wissenschaft. "Wir erleben eine zunehmende Gewaltbereitschaft und Rücksichtslosigkeit in der Gesellschaft", sagt stellvertretend der Bochumer Kriminologe Thomas Feltes<sup>1</sup>. Die Gewalt in und um die Fußballstadien wie zuletzt in Berlin, als Fans das Spielfeld stürmten und auf die eigene Mannschaft losgingen, hält er für ein Abbild dieser Entwicklung.**

Fotos



Hertha-Fans stürmen das Spielfeld

Das glauben Polizei, die Deutsche Fußball Liga und der Deutsche Fußball-Bund ebenfalls. Über die Konzepte zum Umgang mit der Randalie gehen die Meinungen aber auseinander. Das ist ein Ergebnis einer Tagung, zu der die DFL nach Frankfurt am Main geladen hatte.

Es gibt vielleicht nur eine wesentliche Übereinstimmung zwischen den Fachleuten verschiedener Disziplinen. Sie

äußert sich in einer gewissen Ratlosigkeit. Die kann, vor allem im Bereich der Wissenschaft, schon mal sehr beredt daherkommen. Aber sie liefert keine Lösung, zumindest keine kurzfristige.

Während die Polizei im Angesicht oft zynischer Provokateure weitgehend die eher harte Welle bevorzugt, betont Feltes im Namen vieler Soziologen und Kriminologen: "Lassen Sie sich nicht vor den repressiven Karren von Polizei und Politik spannen. Repression<sup>2</sup> verschlimmert alles nur." Wer gewaltbereiten Fans nicht die Hand reiche, verstärke deren Hang zur Aggression, glaubt der Professor.

Er findet, dass die Polizei eine andere Gesprächskultur lernen muss. Vielfach sei sie nicht zum Dialog bereit. Das ist ein Vorwurf, den der DFB-Sicherheitsbeauftragte Helmut Spahn nur bedingt gelten lässt. Er war 27 Jahre im Polizeidienst, hat zumindest ein gewisses Verständnis dafür, "dass nach dem nächsten Zwölfstundendienst" auch schon mal die Kommunikationsbereitschaft nachlässt.

Und er weiß, dass es "natürlich ein Gruppenverhalten gibt". Im Unterschied zu zahlreichen Wissenschaftlern aber erkennt er es "auf beiden Seiten". Auch Teile der Ultra-Bewegung, die zurzeit für die am meisten diskutierten Auswüchse in den und um die Stadien sorgen, verweigern sich dem Dialog.

<sup>1</sup> Universitäts-Professor an der Ruhr-Universität Bochum und Inhaber des Lehrstuhls für Kriminologie, Kriminalpolitik und Polizeiwissenschaft

<sup>2</sup> (lat.: *re* „zurück“, „wieder“; *primere* „drängen“, „drücken“) ist ein Synonym für Unterdrückung, Hemmung, Zurückdrängung

Holger Hieronymus, der DFL-Geschäftsführer, bestätigt das. "Unser Dilemma ist, dass wir reagieren müssen. Es gibt schließlich ein Schutzbedürfnis der großen Mehrheit unter den Fans", sagt er. An Repressionen gehe kein Weg vorbei.

Er wird wissen, dass sich die Ultra-Szene in ihrem Selbstverständnis, die wahre Fanbewegung gegen die Kommerzialisierung im Fußball zu sein, durch Strafen noch bestärkt fühlt. Aber Hieronymus muss auch keine Erörterung darüber führen, welche sozialen Defizite ein jugendlicher Krawallmacher erleidet, der wegen des Abbrennens von Feuerwerk oder wegen eines nachgewiesenen Hangs zur Gewalttätigkeit ein Stadionverbot erhält. Hieronymus ist für den Fußballfrieden zuständig. Der ist besonders bei den aufgeladenen Derbys zwischen benachbarten Klubs gefährdet. Polizisten berichten von kaum noch kontrollierbaren Situationen.

Sie werden wenig Trost in der Feststellung des Potsdamer Soziologen Andreas Klose finden: "Fußball wird es immer mit Gewalt zu tun haben. Die Professionalisierung in Fanprojekten, bei szenekundigen Polizisten, durch Sicherheitsfachleute in den Verbänden ist ausgereizt."

Eine weitere Erkenntnis der Wissenschaftler erleben die Ordnungskräfte an jedem Spieltag. Die Ultras betrachten sie als ihren eigentlichen Feind. Die Polizei verteidigt in ihren Augen Kommerz und Staatsmacht. So überhöhen die Fangruppen ihren Wochenend-Gewalttourismus zum Kampf gegen ein System. Das finden sogar Soziologen absurd.

Quelle: [http://www.rp-online.de<sup>3</sup>/sport/fussball/bundesliga/Fussball-wird-immer-mit-Gewalt-zu-tun-haben\\_aid\\_842146.html](http://www.rp-online.de<sup>3</sup>/sport/fussball/bundesliga/Fussball-wird-immer-mit-Gewalt-zu-tun-haben_aid_842146.html)

Arbeitsaufträge:

1. Arbeiten Sie die Grundgedanken des Autors heraus und bestimmen Sie die Formen der Aggression, die hier zugrunde liegen.
2. Nehmen Sie zu dem Verhalten der Fans aus psychologischer Sicht Stellung und überprüfen Sie mögliche Erklärungsmuster unter Bezug auf Ihnen bekannte Aggressionstheorien! Erörtern Sie dabei die Stärken und Schwächen der verschiedenen theoretischen Annahmen!
3. Diskutieren Sie auf Grundlage Ihrer Ergebnisse die These, „Repression verschlimmere alles nur“, und erläutern Sie, ob und inwieweit der Schulsport einen Beitrag zur Entwicklung eines besseren Umgangs mit Aggression leisten kann!

*Viel Erfolg!*




---

<sup>3</sup> Rheinische Post,

**Beurteilungsbogen**

## 1. Aufgabe 1

Der Schüler/die Schülerin arbeitet nach einer Bestimmung der formalen Merkmale des Textes (Zeitungsartikel, Autor Robert Peters) die wesentlichen Grundgedanken heraus:

- es gibt nach übereinstimmender Analyse eine „zunehmende Gewaltbereitschaft und Rücksichtslosigkeit in der Gesellschaft“
- die Gewalt in den Fußballstadien ist ein Abbild dieser Entwicklung
- die Konzepte zum Umgang mit diesem Phänomen divergieren
- Repression führt nach Feltes zu einer Verschlimmerung, er plädiert für einen dialogische Ansatz
- Aus Sicht der Polizei müsse man für die mangelnde Kommunikationsbereitschaft Verständnis haben, das „Gruppenverhalten“ sei entscheidend, da die „Ultras“ sich dem Dialog verweigern würden
- Aus Sicht der DFL gehe an Repression kein Weg vorbei, ungeachtet der negativen Konsequenzen
- Andreas Klose stellt die These auf, „Fußball wird es immer mit Gewalt zu tun haben“
- Ultras scheinen die Polizei als Feind“ zu betrachten

Die Schülerinnen formulieren in Anlehnung an den Text Definitionen der „expliziten, instrumentellen und symbolischen Aggression“

## 2. Aufgabe 2

Der Schüler/ die Schülerin stellt in einem diskursiven Verfahren unter Bezug auf den vorliegenden Sachverhalt folgende theoretische Annahmen vor:

- a. Den genetischen Ansatz
- b. Den lerntheoretischen Ansatz (vor allem Bandura, Berkowitz)
- c. Die triebtheoretischen Konzepte von Freud und Lorenz
- d. Die Frustrations-Aggressions-Theorie von Dollard

Die verschiedenen theoretischen Annahmen werden auf die Problemlage angewendet und dann auf ihren Erklärungsgehalt untersucht (z.B. empirische Fundierung etc.)

## 3. Aufgabe 3

Der Schüler/ die Schülerin diskutiert die Ausgangsthese und hebt ab auf die zugrunde liegende theoretische Fundierung. Im Weiteren sollte erläutert werden, dass im

25

Pkte



30

Pkte



25

Pkte

Sport die Möglichkeit des Abbaus von Spannungen im Breiten-und  
Freizeitsport besteht, wobei auch hier einschränkend sportartspezifische  
Momente herausgestellt werden können. Für den Schulsport ist unter  
Bezugnahme auf den lerntheoretischen Ansatz hervorzuheben, dass der  
Umgang mit Aggressionen im Sport Thema des Unterrichts werden sollte.

4. Sprachliche Aspekte (Orthografie, Synax, Interpunktion, Fachterminologie)

*20*

*Pkt*

